

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 200.

Dienstag, den 29. Dezember 1891.

| 52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An sämtliche Behörden des Bezirks.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Oberamts vom 26. Oktober d. J. betreffend die Bezeichnung der mit Bezirkswertzeichen frankirten Postsendungen (Kemsthalbote No. 160) wird den Behörden und Angestellten weiter eröffnet, daß nach einem Erlasse der K. Generaldirektor der Posten und Telegraphen vom 11. d. Mts. alle Postsendungen, bei welchen Bezirkswertzeichen zur Verwendung kommen, nur bei der Postanstalt des Amts- beziehungsweise Wohnsitzes der absendenden Stelle oder Person aufgegeben werden dürfen.

Den 24. Dezember 1891.

K. Oberamt: T h y m.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des entwichenen

Junger Georg Singer, Delmüllers und früheren Gemeindepflegers in Korb

wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß von heute aufgehoben.

Waiblingen, den 22. Dezember 1891.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts:
R ö d e r.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nach §. 369 Ziff. 2 des Strafgesetzbuches v. rgl. mit Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung werden „Flaschner, Schlosser, Schreiner, Zimmerleute, Maurer und andere Handwerksleute“, welche die Preise ihrer Waren oder Arbeitsleistungen nach Maß oder Gewicht berechnen, wiederholt aufgefordert, bei ihrem Geschäftsbetrieb zum Zumessen und Zuzügen nur vorschriftsmäßige geeichte Maße, Gewichte und Wagen zu benutzen und sind strafbar, wenn bei ihnen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Mischungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße, Gewichte oder Wagen vorgefunden werden. Die periodischen Maß- und Gewichtsvisitationen finden daher auch bei diesen Handwerkern statt, worauf dieselben hiemit aufmerksam gemacht werden.

Den 24. Dezbr. 1891.

Stadtschulth.-Amt.

Waiblingen.

Auforderung.

Die Quartier-Billets sind zum Zwecke ihrer Vergleichung mit der Quartierliste, am nächsten

Mittwoch, den 30. d. Mts.,

von Vormittags 8-12 Uhr

von den Quartierträgern — soweit es noch nicht geschehen — auf dem Rathhause vorzuzeigen, damit die Quartierabrechnung mit Sicherheit gefertigt werden kann.

Den 24. Dezember 1891. Stadtschultheißenamt.

Gelaise-Unterhaltung.

Für das Jahr 1892 ist die Unterhaltung des Bahn-Oberbaus von Waiblingen bis Hesselthal im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben, und können die Bedingungen nebst Preisverzeichnis hier, sowie bei den Bahnmessereien Winnenden und Gaidorf eingesehen werden.

Die Offerte sind unter Angabe der betr. Strecken nach Prozenten der Preise und Löhne, versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Gelaise-Unterhaltung“ spätestens bis

Montag, den 4. Januar

hierher einzureichen.

Badnang, d. 26. Dez. 1891.

K. Betriebsbauamt:
H e r m a n n.

Männergesangverein Waiblingen.

Die Probe für die Gesänge am Sylvesterabendgottesdienst finden für beide Vereine um halb 5 Uhr, vor Beginn des Gottesdienstes statt, dagegen fällt jede weitere Probe für diese Woche aus.

Von Neujahr ab finden dann die Proben wieder wie früher für den Männergesangverein jeden Dienstag für den gemischten Chor jeden Freitag statt.

Der Vorstand.

Museumsgesellschaft.

Montag den 28. Dezember

Abends 7/8 Uhr

im Postsaale

Weihnachts-Feier

bestehend in

1) Konzert unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Clara Seinheller v. Stetten, Herrn Hugo Reumeyer v. Stuttgart und einigen hiesigen Musikfreunden.

2) Verlosung. Freiwillige Gaben zu derselben können gegen Empfangnahme eines Freilosses bei unserem Kassier Priv. Wülfenbörfel abgegeben werden, wofür auch für unsere Mitglieder Loose à 20 J zu bekommen sind.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die verehrl. Mitglieder höflichst ein.

Der Vorstand.

Militär-Verein Waiblingen.

Am Samstag, den 2. Jan. 1892

hält der Verein seine diesjährige

Christbaum-Feier

verbunden mit einer Lotterie unter den Mitgliefern sowie Gesangsvorträgen im Lokal Gasthaus z. Löwen ab. Anfang punkt 7 Uhr.

Freiwillige Gaben zum Besten der Vereinskasse werden gegen ein Freiloses von Märterer z. Löwen und W. Ehardt z. Rose in Empfang genommen. Die Mitglieder werden zu dieser Feier zu zahlreicher Theilnahme freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Turn-



Verein

Waiblingen.

Für die so zahlreich eingegangenen freiwilligen Gaben zur Lotterie sagen wir hiemit besten Dank.

Die auf folgende Nummern gefallenen Gewinne sind noch nicht abgeholt und können innerhalb 8 Tagen bei Wilhelm Ehardt z. Rose in Empfang genommen werden.

64,	117,	124,	125,	131,	149,	156,	225,	320,
408,	422,	427,	442,	459,	485,	488,	511,	570,
629,	640,	661,	670,	692,	704,	708,	722,	739,
751,	754,	757,	771,	822,	857,	867,	873,	890,
898,	912,	920,	990,	1032,	1041,	1044,	1074,	1082,
1101.								

Der Ausschuss.

Waiblingen.
Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn

Wilhelm

im Alter von 6 Jahren den 27. Dez. Morgens 5^{1/2} Uhr nach 4tägiger schwerer Krankheit an Halsbräune sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung (mit Fußbegleitung) findet morgen Dienstag Mittag 1 Uhr statt. Wir bitten dieß statt jeder besonderen Anzeige entgegen nehmen zu wollen.

Die trauernden Eltern:

**Wilhelm Mayer, Küfer,
und Frau.**

Waiblingen.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben treubeforgten Vaters und Vaters, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan G eß und den Gesang der Herren Chören sowie für die schönen Blumenspenden auch besonders seiner Altersgenossen sagen Ihnen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Christiane Stalpp
mit ihren Kindern.**

MAGGI'S SUPPENWÜRZE

in Flaschen von 65 Pfennig an, empfiehlt bestens als eine immer willkommenere Festgabe

FRITZ MAYER in Waiblingen.

Waiblingen.
**Neujahrs- Wunsch-
und Gratulations-Karten**

empfehl't billigt

Karl Klenk.

Waiblingen.
Pferde-Versteigerung.



Kommenden Samstag den 2. Januar, Vormittags 11 Uhr findet im Gasthof zur Post eine Versteigerung von 8 schönen Pferden statt, darunter 3 Rapen, 3 Schimmel (Wallachen) 1 braune Stute, 1 kl. hochfeiner Schimmel (Wallblut) Damenreitpferd, die Tiere sind im Alter von 5—7 Jahre sehr gut im Zug und Lammfromm. Liebhaber sind hiezu freundlichst eingeladen.

Unterzeichneter hat sein Anwesen ohne Laden- und Wirts-Einrichtung und Waaren verkauft; er setzt daher seine best eingerichtete

Laden- und Wirts-Einrichtung

sowie alle zu einem

Specerei, Tabak, Kurz- und Eisenwaaren

wobei noch 15—20 Ctr. 1 und 1^{1/2} fach Sandeisen ist, gehörigen Gegenständen, nebst einer klein. eisernen Brückenwaage, dem Verkauf aus. Einem Anfänger ist Gelegenheit geboten, kleinere Quantitäten Waaren zum Engrospreis zu erwerben.

**C. F. Hoffmann,
in Rommelshausen.**

Ausverkauf in Wollwaaren.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe ich mein Lager in **jämmtlichen Wollwaaren** weit unter dem Ankaufspreis.

**Dr. Roller Wte.
beim Adler.**

Medicinal-Ungarweine

sind in Original-Verpackung zu Engros Preisen zu haben bei **Karl Klenk, Waiblingen.**

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.**

Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Übergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden. Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 5 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Waiblingen: **Chr. Wieland, Conditor,
Stettin: H. Schuberth Buchfle.**

Waiblingen.
Neujahrsgratulationskarten

empfehl't in allen Arten zu billigen Preisen.

Jmm. Hess, Buchdr.

Waiblingen.
Schuhwaaren-Lager.

Alle Sorten Filzschuhe, Filzstiefeln, sächsische Tuchschuhe und Endschuhe sowie Lederschuhwaaren empfehl't billigt.

Karl Klenk.

S o c h d o r f.

Es hat 3 ma d

400 M.

gegen doppelte Gütesicherheit auszuleihen.

J. A. Schultheiß Läßple.

S o c h d o r f.

Ein Quantum

Wagnerholz

(Felsen) hat zu verkaufen.

Schultheiß Läßple.

Waiblingen.

Neujahrs-Karten

empfehl't in schönster reicher Auswahl billigt.

Fr. Spiek, Buchb.

Waiblingen.

Fette Gänse

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
**Lösungsbüchlein
für 1892**

empfehl't

Schullehrer B e a.

Waiblingen.

**Christiane Häselin, Schreiners
Wittwe** verkauft am Montag den 4. Jan. 1892 Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Löwen ihr

Wohnhaus

an der Langenstraße bestehend in zwei Wohnungen.

Waiblingen.

20 M.

Wiese

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Am **Christtag** Nachts ist ein **Medaillon**

sammt Band verloren gegangen. Man bittet, dasselbe abzugeben bei der Redaktion.

Asthma heile ich gründl. Bänderung auch bei hohem Alter des Patienten, Lebensbeschreib. u. Angabe, ob Füße kalt, an P. Weißhaas, Dresden.

Waiblingen.

Einladung.

Es werden alle die im Jahr 1851 geborene auf Morgen Dienstag Abends 7 Uhr zu **Wössner a. Markt** freundlich eingeladen.

Ueberraschend

ist die Wirkung gegen Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten beim täglichen Gebrauch der

Bergmann's Lilienmilchseife 6 St. à St. 30 u. 50 Pf. bei **Karl Klenk in Waiblingen.**

Hoher Verdienst!

Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden reellen Bankhause zum Verkauf courshabender Wertpapiere mit bedeutenden Gewinnchancen, deren Verkauf gesetzlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich 2000 bis 5000 Mk und mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis.

Offerten unter K. 52. Berlin S. W. Postamt 47.

Wer es weiß

wie das Neue Finanz- und Verlosungsblatt 25. Jahrgang 1/4 J. Nr. 2 — (bei jeder Post sub. Nr. 4417) seinen Lesern durch Winke, Warnung u. Rath schon manchmal ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird u. bleibt zeitlebens Abonnent desselben. Probe-Nr. gratis bei **A. Dann, Stuttgart.**

**Feine Bunschessenzen,
Arac, Rum & Cognac,**

(feinste Qualität)
alten echten Kirshengeist,
Malaga und Champagner
in ganzen und halben Flaschen
empfehl't die

**Heim'sche Apotheke,
von D. Sträßle, Waiblingen.**

Württemberg.

174 **W a i b l i n g e n**, 28. Dez. Am Nachmittag des Christfestes wurde in der hiesigen Stadtkirche unter dankwürdiger Mitwirkung des Männergesangsvereins sowie des Kirchenchors ein liturgischer Weihnachtsgottesdienst gehalten. Abwechselnd mit dem Gesang der Gemeinde und des Chors verlas der Geistliche eine Reihe alttestamentlicher Weissagungen, welche die Geburt Christi vorbereitet haben. Auf Ps. 24, 7—10 antwortete der Männerchor mit dem majestätischen Tonjaß Lügen: Mäget die Thore weit! Der Weissagung Sacha ja 9, 9 folgte Händels Jubelgesang: Tochter Zion freue dich!, der Weissagung Jesaja 11 von der Wurzel Jesse das liebliche Weihnachtslied: Es ist ein Knab' entsprungen. Auf Micha 5 kam die Einladung durch den Chor der Kinder: Herbet, o ihr Gläubigen! Darauf das Lied der Enael: Ehre sei Gott in der Höhe, nach Sülcher, mit dem unvergleichlich schönen Choral: Wie soll ich dich empfangen. Dann hielt der Geistliche eine kurze Ansprache über Christus in der Krippe, Christus im Herzen, Christus auf dem Throne, im Anschluß an die Festepistel. Die Schlussworte:

Willst du mit mich etwas quälen
Oder wird mir etwas fehlen,
Oder wird die Kraft zerfließen
So will ich mich nur besinnen
Daß ich einen Heiland habe
Der vom Kripplein bis zum Grabe
Bis zum Throne, da man ihn ehret
Mir, dem Sünder, zugehört

Bestätigte der Chor mit Bortniansky's herrlichem Lobgesang: Ehre sei Gott. Gebet und Gemeindegesang schloß die erhebende Feier, bei welcher sich so überaus harmonisch die schönsten Perlen aus dem reichen Schatz der Kirche an geistlichen Liedern um Gott's Wort selbst hergeleitet hatten, gewiß zur Erbauung all der zahlreichen Anwesenden. Möchten auch sonst in unserer Kirche, besonders in den Festzeiten solche schöne Gottesdienste mehr noch als bisher gepflegt werden nach dem Wort: Singet dem Herrn ein neues Lied, mächt's gut auf Saitenspiel mit Schalle. Lobt ihn auf dem Psalter von zehn Saiten.

* Am 26. Dezember Abends 9 Uhr ist in Hanweiler eine Scheuer abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— (A u f e r c u r s s e t z u n g v o n P a p i e r g e l d.)

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die Noten des Leipziger Kassenvereins, welche bereits am 31. Juli v. J., aufgehört haben, Zahlungsmittel zu sein, nunmehr mit dem 31. Dez. d. J. gänzlich verfallen.

S t u t t g a r t, 23. Dez. Die schmalpurige Eisenbahn von Nagold nach Altensteig, mit den Stationen Nagold Bahnhof, Nagold Stadt, Rohrbach, Ebhausen, Bernack und Altensteig, wird für den Personen- und Güterverkehr am Dienstag den 29. Dezember eröffnet.

L ü b i n g e n, 19. Dez. (S c h w u r g e r i c h t.) Der gestern zur Verhandlung gekommene 7. Fall des gegenwärtigen Quartals betraf die Strafsache gegen den 20 Jahre alten ledigen Maurer Karl Bayer von Pflanzhausen und dessen 26 Jahre alte Schwester Marie Bayer von da. Die beiden sind der vorsätzlichen Körperverletzung und des gemeinschaftlich verübten Mordes an ihrem eigenen Vater, dem Zimmermann Philipp Bayer, angeklagt, und die Angeklagten gaben zu, daß sie am Sonntag den 1. November 1891 ihren Vater, welcher abends, mit dem Beile drohend, in die Stube gekommen sei, geschlagen haben, und zwar Karl Bayer mit einem Beile und die Marie Bayer mit einem Stiefelzeher. Auf die Strafe, insbesondere auf die mit dem Beile, ist Philipp Bayer auf den Boden gefallen, und es haben die Angeklagten und ihre Mutter zunächst erwogen, wie es ihnen nun gehen werde, wenn der Vater sterbe oder wenn er wieder aufkomme; dann ging Karl Bayer mit dem Beile wiederholt auf den Vater zu und hat ihm u. a. auch den tödlichen Schlag an den Kopf gegeben, welcher eine Zerstörung der Gehirnschale, einen Blutaustritt ins Gehirn und den in der folgenden Nacht eintretenden Tod des Philipp Bayer im Gefolge hatte. Gleichzeitig mit Karl Bayer ist Marie Bayer zu dem Vater hingegangen und hat ihm mit dem Stiefelzeher einen Schlag versetzt. Die ganze Verhandlung hatte ein trauriges Bild völlig zerrütteter Familienverhältnisse, woran der Ermordete die Hauptschuld trug, entrollt. Die Geschworenen bejahten bei Karl Bayer die Frage auf Mord und einfache Körperverletzung, bei Marie Bayer auf Körperverletzung, worauf das Gericht bei Karl Bayer die Todesstrafe und viermonatliche Gefängnisstrafe, bei Marie Bayer eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten aussprach. Karl Bayer wurde gleichzeitig der Gnade des Königs empfohlen.

Deutsches Reich.

Dem **S o h e n z o l l e r n - M u s e u m** in Schloß Monbijou ist vor wenigen Tagen ein eigenartiges, aber ungemein wertvolles Geschenk des Hrn. J. L. Wagner in Hamburg überwiesen worden. Dasselbe besteht in einer Zigarrenspitze von Meerschäum mit prächtigem Bernsteinmundstück, beide verbunden durch einen goldenen Ring, welchem der in Gold und Email ausgeführte Adler und eine mit Brillanten reich besetzte Krone aufgelegt sind. Die ganze Spitze, welche selbstverständlich nicht zum profanen Genuß des Rauchens, sondern nur zum Ansehen bestimmt ist, maß etwa einen halben Meter groß sein. Ihr hervorragendster Schmuck besteht in der kunstvollen Schnitzerei, welche dem Meerschäum zu Teil geworden ist. Der patriotische Künstler hat die historisch bedeutsame Szene dargestellt, da der General Reille auf dem

Schlachtfelde von Sedan König Wilhelm jenen Brief Napoleons überreicht, worin dieser seine Ergebung anzeigt. Eine Fülle von Figuren steht in völlig plastischer Rundung oben auf der Fläche des reich mit Ornamenten verzierten Meerschäumens. Die Mitte nehmen die Gestalten des Königs und des französischen Generals ein, dieser sich tief verneinend und den Brief seines kaiserlichen Herrn überreichend, jener stolz und würdevoll. Hinter dem Könige stehen der Kronprinz, Prinz Karl, Moltke, Bismarck, Roon und einige andere Mitglieder des Hofes im Halb-eise, voller Spannung dem weithin sich ereignis zu schauen. Hinter Reille hat sich der begleitende Generalstabsoffizier mit der kleinen Eskorte, bestehend aus einem berittenen Manen, der seines Vorgesetzten Pferd am Zügel hält, und einem Dragoner, der sich mit dem Pferde des französischen Generals beschäftigt, aufgezogen. Die Gruppierung dieser zahlreichen Figuren ist sehr geschickt durchgeführt und die Anhaltbarkeit der Hauptfiguren in bester Weise gewahrt. Ein kostbares Stück schützt das sonderbare Kunstwerk gegen Beschädigung. Seinen Standort hat dasselbe auf Moltke's Schreibtisch im Kaiser Wilhelm Zimmer gefunden. Der Wert dieser kostbaren Gabe mag an 3000 M. betragen.

M a n n h e i m, 20. Dez. Die Unvorsichtigkeit, in einen sich bereits in Bewegung befindenden Eisenbahnzug zu steigen, hat am Samstag Abend auf dem Bahnhof in Neckarau ein junges Mädchen, die 18 Jahre alte Marie Kunkel von Mannheim mit dem Leben büßen müssen. Dieselbe versuchte auf den gegen 6 Uhr Abends von Neckarau nach Mannheim abgehenden Lokalzug zu springen, welcher sich bereits im Gange befand, glücklicherweise aus dem Zug zu liegen. Der Unglücklichen wurde der obere Teil des Kopfes abgedrückt und die übrigen Körperteile glücklich verflümmelt.

W ü r z b u r g, 20. Dez. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern Abend in Gauklosterhofen. Der 25 Jahre alte Schüler Dominikus Grub von dort schoß in einem Garten mit einem doppelläufigen Gewehre nach einem Marder. Da das Thier mit dem ersten Schusse nicht gleich tödlich getroffen war, versetzte ihm Grub einige Kolbenschläge, wobei der andere Schuß losging und die ganze Schrotladung dem Grub in die Brust drang. Nach Verlauf einiger Stunden verstarb der auf so jämmerliche Weise Verunglückte.

S t i l g e n b u r g, (Apr.), 21. Dez. (Vom Blitz erschlagen.) Während des Gewitters am Freitag Nachmittag wurde in der Nähe unseres Ortes der Sohn des Färbermeister's Behrensdorf auf dem feinen Eltern gehörigen Acker, wo er beim Pflügen beschäftigt war, sammt dem beiden Pferden vom Blitz erschlagen.

— Einen eigenartigen Lotteriegewinn erhielt dieser Tage ein Herr zugesandt, welcher im Sommer während eines kurzen Aufenthalts in Zwettau für eine Mark ein Los in einer dortigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gekauft hatte und davon benachrichtigt war, daß auf seine Nummer ein großer Gewinn gefallen sei. Eine mit 3 M. 50 Pf. Porto belastete riesengroße Kiste traf bei dem glücklichen Gewinner an. Als derselbe sie erwartungsvoll öffnete, fand er da in eine große metallene Kirchturmspitze, welche eine ergebirgliche Blechhütte für die genannte Industrieausstellung gestiftet hatte.

Der liebe Gott zieht durch den Wald.

Von P. R. K o s e g g e r.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist eine arge Weihnacht!“ so seufzte auch das Weib des Benz im Waldhause. Sie ging von einem Fenster zum andern, eilte bei jedem Geräusch an die Thür — aber er kam nicht.

„Der Vater wird noch zum Christkind zu spät kommen,“ meinte das kleine Magdale.

„Weiß Gott,“ antwortete die Mutter halb für sich, „zu spät für das Christkind wird er nicht kommen. Aber so lange ist er mir noch nie ausgeblieben. Mir ist heute den ganzen Tag so bange. Geh' ins Bett, Magdale.“

Jetzt klopfte es ans Fenster.

„Gottlob! Gottlob!“

Aber er war's nicht. Ein verspäteter Holzhauer ging vorbei, der tief durch die Scheibe herein: „He, Ruhme, was hat er denn angeestellt?“

„Wer?“

„Er!“

„Ich weiß nicht, was Ihr meint,“ versetzte das Weib angstvoll. Die Ruhme mußte es gar nicht? Na, so sage ich auch nichts. Das Beste wird sein, die Ruhme laßt mich heut' in ihr warmes Stübchen hinein.“

„Ich laß Niemand ein. Mann! Benz!“ rief sie gegen den Ofenwinkel hin.

„Thue dich die Ruhme nicht foppen,“ lachte der Holzhauer draußen; „der Benz ist heute nicht daheim und kommt auch nicht heim.“

Sie stürzte zum Fenster hin: „Wißt Ihr was? Wo ist er denn?“ „Mir sind sie begegnet,“ berichtete der Holzer, „er hat den Hut tief im Gesicht gehabt, aber ich habe ihn doch erkannt. Die Hände sind ihm gebunden gewesen.“

Das Weib that einen Aufschrei. Der Holzhauer ging weiter.

Und so ist anstatt des Christkinds im Waldhause der Jammer eingekehrt. Vielleicht als Vorbote nur. Wie kennt nicht den Unterschied zwischen Verzweiflung und ergebenem Leide? Da dem Christkind Herzen entgegen schlagen, da finden böse Gäste kein Dabein.

„Geh' schlafen jetzt!“ sagte die Mutter zum Mädchen.

Magdale blühte verwundert auf. War denn nicht Christabend? Das Weib hielt ihr Weinen zurück, das Einzige, was sie ihrem Kinde thun konnte. Immer und immer wieder blies sie in die Gluth des Herdes, und es wollte nicht brennen; so oft der Span verlosch, war es dem Mädchen, als hörte es irgendwo ein Schluchzen. Dann fragte es wieder nach dem Vater.

„Sei still!“ gab das Weib endlich unwirsch zur Antwort; bald setzte sie weiter hinzu: „Der Vater sucht das Christkind und hat sich im Walde verirrt.“

„Er wird es schon finden,“ meinte das Magdale, „das Christkind hat ja eine leuchtende Brust und leuchtet wie Karfunkelsteine.“

„Freilich,“ versetzte die Mutter. Witter sagte sie kein Wort.

Tiefer und tiefer ging es in die Nacht hinein. Draußen rauschte der Wind, und die Fensterwinkel waren vollgestopft von frischem Schnee. Im weiten Lande ist Glanz und Freude in dieser heiligen Nacht...

Das Weib des Pechers zündete eine rote Kerze an. Mehrmals hatte die Kerze schon geleuchtet — es war ein trüber Glanz. Als der Vater des Lenz gestorben war, da hatte sie gebrannt; als in einer wilden Gewitternacht die Lawine vom Schollberge niederfuhr und das große Wasser gegen dieses Haus tobte, hatte sie gebrannt. Die rote Kerze sollte brennen, wenn einstmals nach diesem mühevollen Leben der Lenz und sein Weib das Auge schließen müßten im Waldhause. Es war die Sterberkerze. Und jetzt, da des Hauses ältester Bewohner, der ehrliche Ruf, gestorben war, jetzt brannte sie wieder.

Das Weib kniete vor dem Lichte nieder und betete zum Jesukinde. Sie betete nicht in wilder Leidenschaft, wie die vornehme Frau, sie betete mit Ergebung: „Ich lege, Du heiliges Kind, mein Anliegen in Deine Hände. Böses kann er nichts gethan haben; es ist ja meine tägliche Bitt', daß ihn sein Schutzengel nicht sollt' verlassen. Aber mit gebundenen Händen! Hätte er denn doch gewilbert, um Dir zu Ehre, Du heiliger Christ, einen Festbraten heimzubringen? Armuth und Sorge, o Gott, wie gern ertrag' ich's, nur nicht Schand' und Schmach!“

„Jetzt sind sie draußen,“ flüsterte das Magdale plötzlich. Und wahrhaftig, es war nicht das Klopfen des Windes — das war ein Pochen an der Thür.

Sogleich erfaßte das Weib die Kerze und eilte zu öffnen.

Ein fremder Knabe stand vor ihr. Ein seltsamer Knabe; er hatte eine leuchtende Brust. Die Kleider waren voll Schnee, die Waden voll Eis, die großen Augen voll Wasser. Vor Frost zitterte er und bat um Obdach.

„Ist denn kein Mensch bei Dir? rief das Weib. „Bist Du allein? So komm, so komm nur!“ Und sie schälte den Schnee von seinen Kleidern, aber die Brust blieb leuchtend; sie trocknete seine Augen, da glänzten sie wie Karfunkel.

„Du liebes Christkind,“ flüsterte das Mädchen, „da setz' Dich zum Ofen und wärme Dich.“

Und immer wieder fragte das Weib, wo er herkäme, wer er wäre? Sie faltete dabei die Hände.

„Ich bin Theobald Gallheim,“ antwortete endlich der Knabe. „Ich bin ausgeritten; da sind Wildhühner aufgeflogen, das Pferd ist schon geworden und hat mich abgeworfen. Ich bin herumgegangen, bis es finster geworden ist. Dann ist der Wind und der Schnee gekommen, und ich habe gar nichts mehr gehört und gesehen und bin gefallen. Bin doch wieder weiter gegangen, und dann habe ich das Licht gesehen. Laßt mich liegen in Eurem Hause und thut mir nichts Böses! Mein Vater wird schon kommen!“

Das Weib schüttelte ihn, als er das sprach. Das Weib hatte Mühe, ihm die Schuhe von den Füßen zu bringen; sie waren schier angefroren. Der Knabe ächzte vor Schmerz; die Pecherin legte ihm kaltes Grubenkraut auf die Hände und Füße, dann brachte sie eine warme Suppe und führte den Löffel selbst zu seinem Munde.

Das Magdale schlich spähend um den Knaben herum, schaute seine zarten Waden und seine frischen Wangen an und seine glänzende Brust und seine Augen. „Du armes Christkind, es ist doch richtig wahr, daß Du so viel Kälte leiden mußt!“

Das Weib trug von allen drei Betten, die in der Stube standen, die Kissen zusammen und baute damit auf der Ofenbank dem kleinen Gaste ein Lager. Theobald legte sich hin und schloß bald die Augen.

Dem geängstigten Weibe war leichter um's Herz geworden. Ihr war dieser Knabe, der in der Christnacht hilflos zu ihr gekommen, ein gutes Vorbedeuten. Das Magdale, das gar nicht schlafen wollte, zerstreute sie mit etlichen jener alten Weihnachtslieder, die so reich an Gemüth und Humor sind. Und das eine, vom „Häuserl im Dörfel“ mußte sie wiederholen:

„Ach, wie friert das göttlich Kind,
Wie geht nicht aus und ein der Wind —
Es liegt auf Heu und Stroh.
Et, wenn ich nur das Häuserl hätt',
Das dort unt' im Dörfel steht,
Wie wär' ich doch so froh!
Ich nähm' die Mutter mit dem Kind,
Thät's führen in mein Häuserl g'schwind!“

Dabei unterbrach sich die Sängerin und horchte auf den Athem des Schlummernden; und das Magdale saß daneben und faltete die kleinen Hände...

Gellender Waldhornschall schlug an die Wände der Hütte. Dem Weibe bli-b der Ton in der Kehle stecken. Draußen knisterten schwere

Tritte, die Thür ging auf, über und über beschnelte Männer traten herein, unter ihnen eine stattliche Frau.

Die Pecherin that einen stehenden Blick auf die Eintretenden, legte den Finger auf den Mund und wies auf den schlafenden Knaben. Kaum aber erblickte diesen die eintretende Frau, als sie mit einem Freudenschrei auf den Schläfer zustürzte. Der Knabe fuhr empor und blickte um sich. Und als er in dieser düsteren Hütte sich und seine Mutter sah, da zuckten seine rothen Lippen.

Sogleich wurde auf dem Schollberge ein großes Feuer angezündet: hoch empor und weithin durchdrang der Schein die Nebel und das Schneegestöber. Gallheim, der reiche Mann, hatte wohl in seinem Leben einen so glückseligen Christbaum nicht gesehen, als diese Feuer säule war, die ihm verkündete, daß sein Kind lebe.

Er ist gefunden!

So kamen sie nun Alle hier zusammen, und noch nie hatte das kleine Haus im Walde so viele und so fröhliche Gäste gesehen, als in dieser Nacht.

Dem reichen Manne barst schier das Herz. Da sah er seinen Sohn so liebevoll gehalten von der Familie Dessen, den er heute —

Er dachte es nicht aus. Den schnellsten Reiter sandte er nach dem Herrenhause, um die eiserne Thüre zu öffnen.

Sie waren Alle noch beisammen, als der Lenz in einem vornehmen Wagen, bespannt mit zwei Kappen, angefahren kam.

Zur Stunde ging schon der Morgen auf.

„So geht es nicht allzu selten auf dieser Welt,“ sagte Gallheim in tiefem Ernst zum Pecher. „Die Macht in der Hand eines leidenschaftlichen Menschen ist wie das Messer in der Hand eines Kindes. Lenz, ich habe Dir Unrecht gethan! Hier sehe ich Dein Weib, Dein Kind, denen Du das Christbäumchen hast aufstellen wollen. Verzeiht mir! Verzeiht mir alle Drei! Ich will es gut zu machen trachten.“

Er sprach dem Pecher die Meierstelle im großen Felberhofe zu.

Der Lenz war wortkarg. Er schüttelte den struppigen Kopf; der Felberhof wäre ihm zu groß.

„Zu groß!“ lachten die Leute, „das sollte ein Mann, wie Ihr einer seid, niemals sagen. Man's Anderer wäre froh, könnte er seine Familie ohne Sorgen wachsen lassen, wie der Will.“

„Mag nicht fort von da,“ sagte der Lenz tonlos, „wollt mir lieber das Pechhaden wieder erlaubt sein.“

„Das Pechhaden, Lenz, das thut Euch schlecht und den Bäumen nicht gut,“ versetzte Gallheim. „Aber die Förstersstelle wird frei, und zu Christbäumen für Eure Nachkommenschaft haltet von heute an dreißig Joch Waldgrund als Euer eigen. Dann, Hackbretter, wollen wir wieder gut sein.“

„Ich bin nicht bö,“ sagte der Lenz, „ich wollt den Herrn nur gebeten haben, daß er's hier vor meinem Weib und vor meinem Kind laut thät' sagen, daß ich nicht schuldiger Weib' eingesperrt worden bin.“

Gallheim faßte mit beiden Händen des Anderen Rechte und rief: „Lenz, Ihr seid ein braver Mann!“

Und so ist das Christkind doch noch in die Hütte der Pechersleute gekommen.

E t n g e s e n d e t.

Wir haben seit einigen Jahren die Sitte der Neujahrswunsch-Enthebungskarten, die in weiten Kreisen als eine wahre Wohlthat empfunden wird. Wer hilft uns aber zu einer Enthebung von den Neujahrskarten? Wir haben jene albernen, trivialen und namentlich unästhetischen Karten und Bilder mit ihren jottigen Reimen und ihren gemeinen Darstellungen im Auge, die unmittelbar nach der Weihnachtszeit in allen möglichen Verkaufsalen aufgelegt und ausgehängt werden. Wer ermisst es, wie phantasieerwerbend solche Erzeugnisse auf die Jugend wirken; das giebt Eindrücke in die Tafel ihres nur zu empfänglichen Herzens, die manches zügelnd nicht mehr los werden kann. Wie wecken sie aber auch bei mutwilligen, schamlosen Suben den Kitzel, dieselben ohne Namensnennung, häufig als offene Postkarten, an Mädchen oder andere Personen zu senden! Nur vorübergehend sei darauf hingewiesen, daß die Post berechtigt ist, anstößige Sendungen zurückzuhalten. Wir wollen auch nicht darauf aufmerksam machen, daß — namentlich nachdem der Kaiser nach den furchtbaren Ausbrüchen des Lasters der Unsitlichkeit in Berlin in dem bekannten Erlaß die Behörden so kräftig aufgerufen hat, Wandel zu schaffen — der Vertrieb und Versand solcher Erzeugnisse manchen mit dem Strafgesetz in eine unliebbare Berührung bringen könnte. Wir möchten vielmehr vor allem das Pflicht- und Ehrgefühl der Geschäfte aufrufen, daß sie ihr Gewissen und ihren Ruf nicht durch Verbreitung solcher gemeinen Machwerke schädigen, sondern daß sie in freundlicher Mitwirkung mit dem besser denkenden Teil unseres Volkes eher dazu mithelfen, daß entgegen jener Vergiftung der Volksseele durch diese geistige Syphilis wieder ein gesundes, reaktionsfähiges Volksgewissen in diesen Dingen geschaffen werde.

F r u c h t p r e i s e des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 24. Dezember 1891.

	Durchschnittspreise.			Höchster. Niederster.	
	Höchster.	Mittler.	Niederster.	Preis.	Preis.
Dinkel per Ztr.:	8 15	8 11	8 07	8 20	8 —
Haber per Ztr.:	6 75	6 65	6 60	6 80	6 60

Auf die allgemein als vorzüglich gegen Asthma und Brustleiden wirkend anerkannte Kur des Herrn P. Weidhaas in Dresden wird besonders hingewiesen.